



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Praktische Anleitung zur Behandlung des Lesebuches für die Oberklassen der Volksschule

Geistliche Lieder, Volkslieder, volkstümliche Lieder und Vaterlandslieder

Leineweber, Heinrich

Paderborn, 1881

31. Held Frühling, von Emanuel Geibel

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61277](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61277)

31. Held Frühling.

Emanuel Geibel.

- | | |
|--|--|
| <p>1. Der Frühling ist ein starker Held,
Ein Ritter sondergleichen.
Die rote Hof' im grünen Feld,
Das ist sein Wappen und Zeichen.</p> | <p>3. Und nun mit triumphierendem Schall
Durchzieht er Land und Wogen;
Als Herold kommt die Nachtigall
Vor ihm daher geflogen.</p> |
| <p>2. Sein Schwert von Sonnenglanze
schwang
Er kühn und unermüdet,
Bis hell der silberne Panzer sprang,
Den sich der Winter geschmiedet.</p> | <p>4. Und rings erschallt an jedes Herz
Sein Aufruf allerorten,
Und hüllt' es sich in dreifach
Erz,
Es muß ihm öffnen die Pforten.</p> |

1. Vermittelung des Verständnisses.

Der Dichter nennt den Frühling einen Helden. Unter einem Helden versteht man einen mutvollen, tapferen Kämpfer, einen Mann, der ausgezeichnete Stärke besitzt, so daß er große und schwierige Thaten zu vollbringen imstande ist. Berrät denn der Frühling solche Eigenschaften? Was für Heldenthaten verrichtet er? Welches sind die Waffen Held Frühlings? Worin bestehen diejenigen seines Gegners, des trotigen Winters? Worin giebt sich die Heldenstärke und der Herrscherberuf des Frühlings zu erkennen? Warum wird er ein „Ritter ohnegleichen“ genannt? (a. Er übertrifft alle an Mut und Kraft; b. er ist der stattlichste und schönste aller Ritter; c. er trägt die herrlichste Rüstung; d. er besiegt seinen Gegner spielend, mit Leichtigkeit; e. er gewinnt aller Herzen, jedermann ist ihm hold und zugethan.) Worin besteht das Wappen des Frühlings? Was wird dadurch versinnbildet? (Daß der kommende Herrscher seine Länder in frisches Grün kleiden und die schönsten Blumen über dieselben ausstreuen will.) — Was thut der Frühling nach dem Siege über seinen Feind? Wer kündigt seine Ankunft an? Wie wird die Nachtigall aufgenommen? Wie der Heldenkönig selbst, wenn er durch die Lande zieht? — Außere dich über einen doppelten Sieg, den Held Frühling erringt!

2. Inhalt der einzelnen Strophen.

1. Der Frühling gleicht einem starken Helden.
2. Er überwindet den harten, strengen Winter.
3. Nach dem Siege über seinen Gegner zieht er triumphierend durch das Land, von seinen Herolden angekündigt.
4. Der Frühling jubel dringt an jedes Herz, und niemand kann der Wonne sich verschließen.

3. Überschriften zu den einzelnen Strophen.

1. Außeres Erscheinen des Frühlings.
2. Siegreicher Kampf des Frühlings gegen den Winter.
3. Triumphzug des Frühlings.
4. Sieg des Frühlings über die Herzen.

4. Grundgedanke des Gedichtes.

Der Frühling ist ein starker Held, dem der Winter unterliegt, und der die Herzen all' besiegt.

5. Schriftliche Übungen.

1. Held Frühling. (Vergleichende Beschreibung nach dem vorliegenden Gedichte.)

Ausführung:

Der Frühling ist einem jungen Helden vergleichbar, der, von Mut und Thatenlust getrieben, hinauszieht in die weite Welt, sich ein Reich im Kampfe zu erobern. Wie dieses Reich beschaffen sein soll, das zeigt sein Wappen an, eine rote Rose in grünem Feld, wodurch versinnbildet wird, daß der kommende Herrscher seine Länder in frisches Grün kleiden und die schönsten Blumen über dieselben ausstreuen will. Seine Heldenstärke und seinen Herrscherberuf zeigt er darin, daß er seinen Feind, den trozigen, finstern Winter, mit spielender Leichtigkeit vor sich hertreibt und ihm endlich mit seinem Schwerte, das wie ein Sonnenstrahl glänzt und blitzt, den Todesstoß giebt. Vor dieser durchdringenden Waffe hält der Panzer, der die Brust des Feindes mit schimmerndem Erze umschließt, nicht Stich, sondern zerspringt und bricht wie Glas mit einem Schlage.

Nach diesem Siege über seinen Gegner zieht er triumphierend durch das Land, um sein neues Reich in Besitz zu nehmen. Sein Herold, die schmetternde Nachtigall, fliegt vor ihm her, seine Ankunft zu melden und alle Geschöpfe aufzurufen, dem Heldenkönige ihre Huldigung zu bezeugen. Und überall findet sie willige Herzen; denn einem Herrscher, der solche Pracht um sich verbreitet und Lust und Freude über alle Wesen ausgießt, dem muß jeder hold sein, dem ist jeder gerne unterworfen. (Nach Linnig.)

2. Kampf zwischen Winter und Frühling. (Vergleiche dazu das folgende Gedicht von F. Löwe.)

6. Zur Vergleichung.

Telegraphische Depeschen.

1.

Es trieb Prinz Lenz mit starker Hand
Den König Winter aus dem Land.
Einzog mit seiner ganzen Schar
Der junge Held, den Kranz im Haar.
Er trug ein Kleid von grünem Laub,
Voll Rosenblut und Blütenstaub.
An seinen Seiten ritten fest
Herr Wind von Süd, Herr Wind von West.
Waldsänger sangen ihm zur Ehr',
Und Knospen sprangen vor ihm her.
Maiglöckchen waren flugs zur Hand,
Zu läuten durch das ganze Land.
Die Lerche macht in früher Stund'
Dem Reich die Siegesbotschaft kund.

2.

Das ganze Land im Feierkleid
Schwört heut den Unterthaneneid.
Nicht einer ist, der ferne bleibt
Und seinen Eid verweigernd schreibt.
Der tiefe Walb, der tiefe Strom,
Sie rauschen unterm blauen Dom.
Das Feld, der Hain, die Wiesenflur,
Sie jauchzen hell den grünen Schwur.
Wenn auch die Blätter in dem Reich
An Form und Farbe nicht ganz gleich:
Heut werden sie des Lobs nicht satt,
Vom größten bis zum kleinsten Blatt.
Der junge Fürst regiert beglückt,
Dieweil sein Lächeln schon entzückt.
Wer bittend naht, dem reicht er hold
Mondsilber oder Sonnengold.
Im ganzen Land ein Trieb, ein Drang,
Ein Schnattern, Trillern und Gesang.

3.

Schreck und Bestürzung herrscht im Staat!
Ein mörderisch Nachtfrost-Attentat!
Der teure Prinz ging unbewacht,
Da überfiel man ihn bei Nacht.
Es hat den bösen Streich gewagt
Selbst der Tyrann, der kaum verjagt.
Herr Wind von West vernahm Geschrei,
Zog flugs sein Schwert und flog herbei.
So hat er noch zur rechten Zeit
Den schwergetroffenen Herrn befreit.
Des Prinzen Wohl, das Wohl vom Land
Liegt nur allein in Gottes Hand.
Der Mörder floh, so viel man weiß,
In ferner Berge Schnee und Eis.

4.

Tio tio, ti ti tiang!
Hoch auf, o Volk, und sei nicht bang.
Der Stoß, von Mörderhand geführt,
Hat kaum des Prinzen Arm berührt.
Der Streich, der nach dem Leben schlug,
Ging, Gott sei Dank, nicht tief genug.
Der Leibarzt Regen war zur Hand
Mit mildem Balsam und Verband.
Es fühlt der Prinz nach kurzem Ruhn
Sich wieder wohl und kräftig nun.
Des Landes Räte sah er schon,
Und sicher steht der junge Thron.
Rund und zu wissen überall!
Der Maiminister Nachtigall.

Feodor Löwe.